

BO an den Schulen: was bisher möglich war, was künftig notwendig sein wird

LSI HR Hermann Zoller, BEd

LSR Steiermark

Pädagogische Abteilung der APS

ibobb

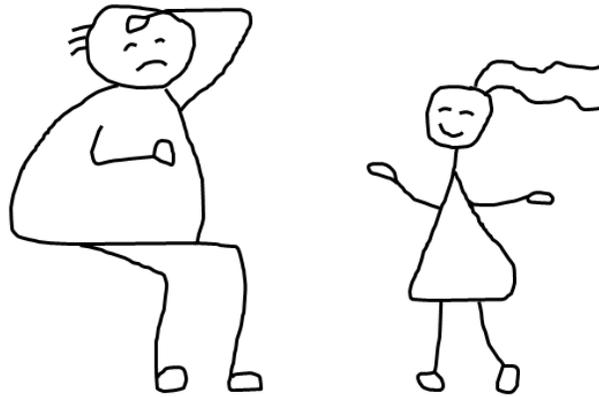
Information, Beratung und
Orientierung für Bildung und Beruf

*Berufsorientierung =
Lebensorientierung*

<http://www.schule.at/ibobb>

<https://www.bmb.gv.at/schulen/bo/index1.html>

Als mein Vater mich zum ersten Mal fragte,
was ich werden will, sagte ich nach einer
kurzen Denkpause: „Ich möchte einmal glücklich werden.“



Da sah mein Vater sehr
unglücklich aus.

Ich bin dann doch etwas anderes geworden,
und alle waren zufrieden.

Gesellschaftliche Trends

- Arbeitsmarkt geprägt von Technologisierung, Digitalisierung und Internationalisierung, verändert sich rasch, neue Berufsfelder gewinnen an Bedeutung.
- Kompetenzen wie selbstständiges Arbeiten, Lern- und Anstrengungsbereitschaft, IT Kenntnisse, Interesse für den Beruf, Einsatzbereitschaft, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Aufnahmefähigkeit/Höflichkeit, um nur einige zu nennen, sind Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Laufbahn und somit auch für ein gelingendes Leben
- Der Übergang von der Schule zu den weiteren Ausbildungswegen und zum Arbeitsmarkt ist differenzierter (und für Einzelne oft unübersichtlich) geworden (198 Lehrberufe und ein breitgefächertes Angebot an weiterführenden Schulen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Profilen).
- Die „klassischen“ Berufsbiografien gibt es immer weniger.
- Der Handlungs- und Unterstützungsbedarf für Jugendliche mit Benachteiligungen steigt.

Was bisher möglich war...was bisher geschah...auf Bundesebene

Rahmen für BO/IBOBB geschaffen:

- IBOBB Modell als **pädagogisches Konzept** eingeführt
- Rundschreiben 17/2012: **Maßnahmenkatalog** im Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf
- **Lehrplan** der verbindlichen Übung Berufsorientierung
- NMS: BO - Stunde auf der 7. und 8. Schulstufe verpflichtend vorgesehen.

Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf

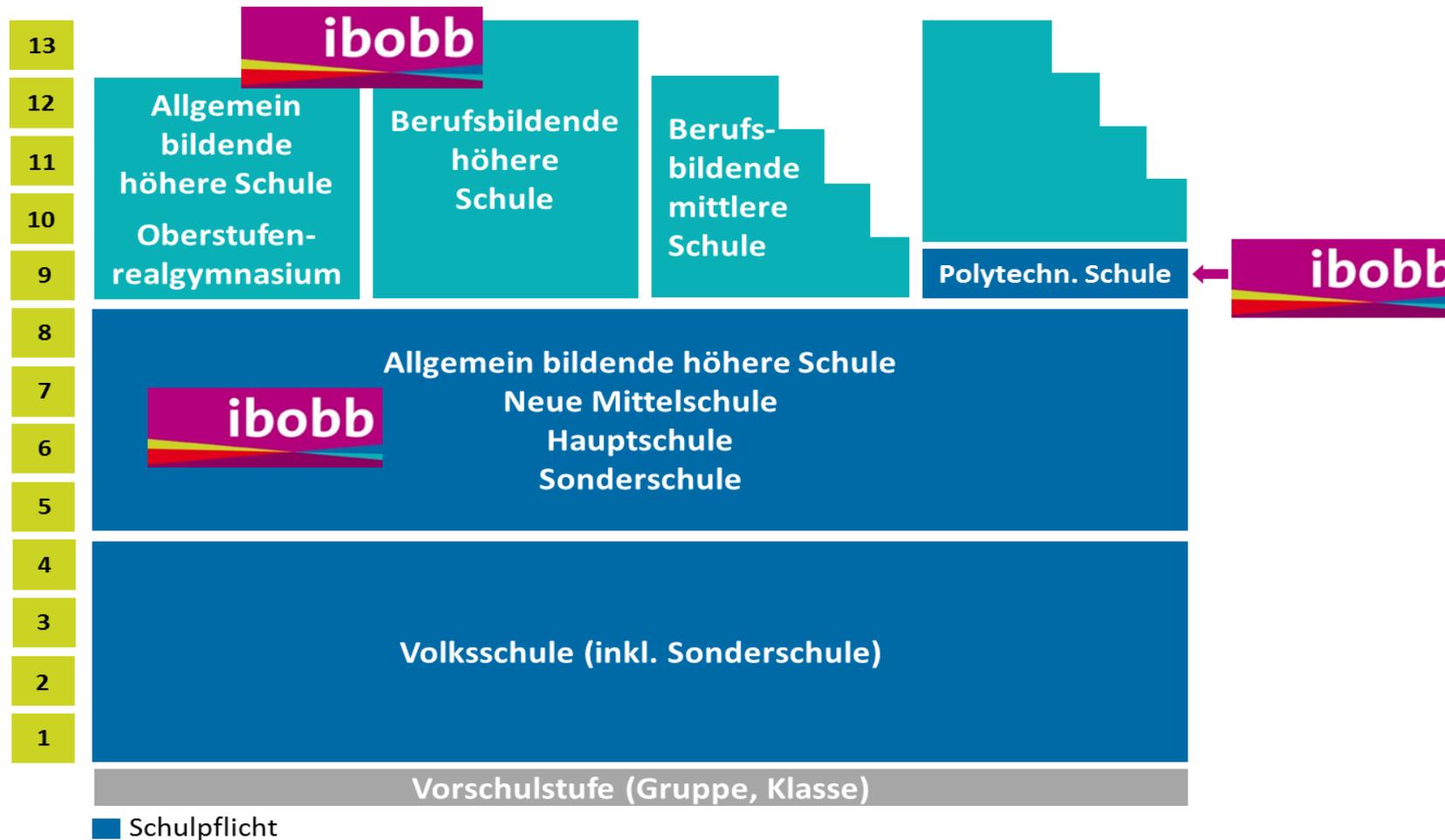
ibobb

- bündelt alle Kräfte im Feld der Bildungs- und Berufsorientierung
- bedarf eines prozess- und zukunftsorientierten pädagogischen Konzepts
- kann wesentliche Beiträge zur Schul- und Unterrichtsentwicklung leisten

Ziele von ibobb

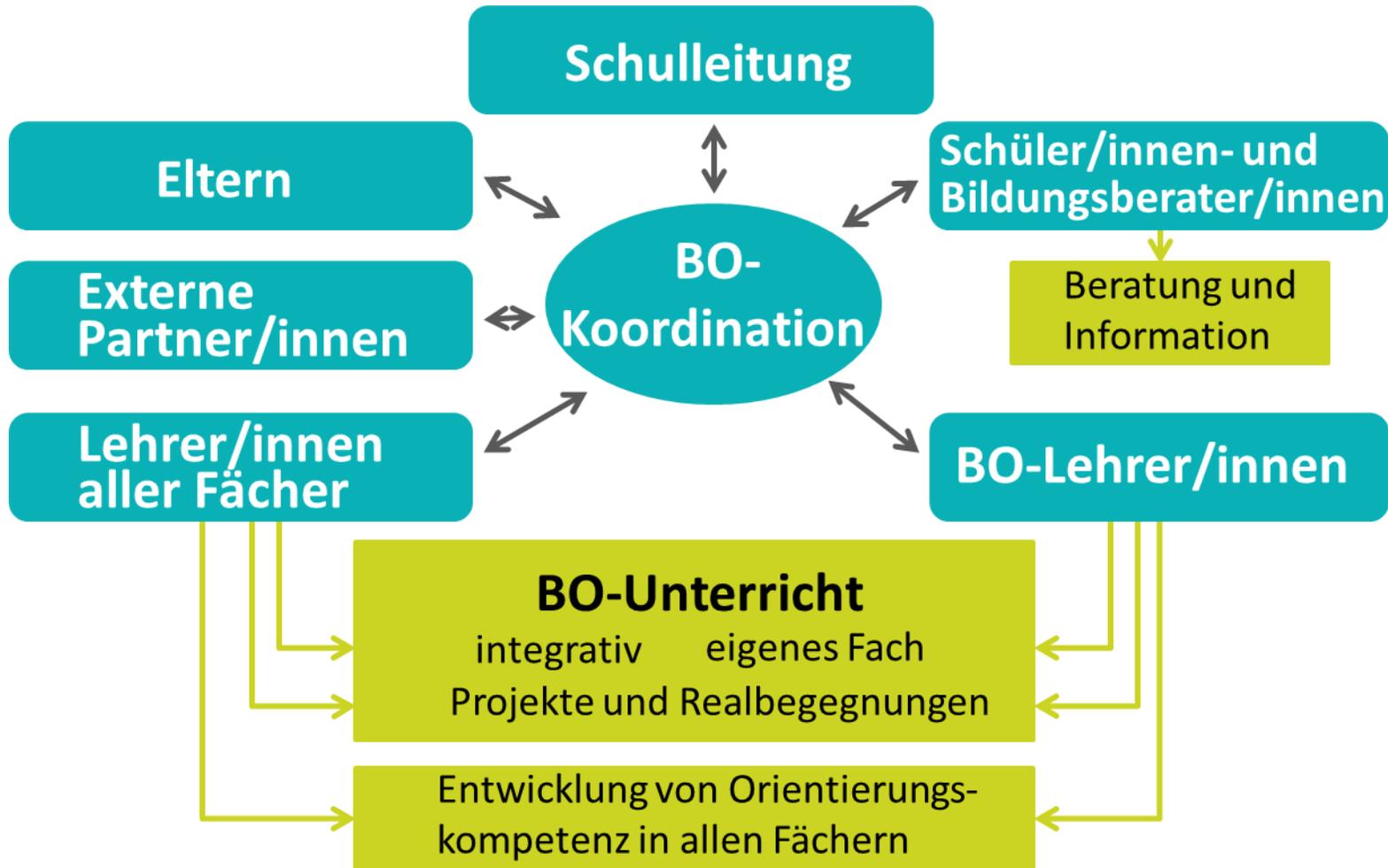
- Schüler/innen entdecken ihre Interessen, Talente und Begabungen und entwickeln diese weiter.
- Schüler/innen lernen Entscheidungen zu treffen und sammeln Erfahrungen.
- Schüler/innen treffen eine reflektierte erste Berufs- bzw. Bildungswahlentscheidung.
- Schüler/innen beschreiten selbstbewusst und aktiv ihren weiteren (Aus-)Bildungsweg.

Wo ist ibobb besonders wichtig?



- Schüler/innen stehen als Person mit ihren Interessen, Wünschen und Bedürfnissen im Mittelpunkt.
- Erwerb von Lebenskompetenzen für eine reflektierte Berufs- und Bildungswahl.
- Alle Unterrichtsgegenstände können etwas beitragen.
- Zeit haben, Bildungswegentscheidungen zu reflektieren und vorzubereiten.
- Kooperation und Vernetzung mit relevanten inner- und außerschulischen Akteurinnen und Akteuren.
- Schule ist nahe an der Lebensrealität und orientiert sich an den Bedürfnissen ihrer Absolvent/innen.

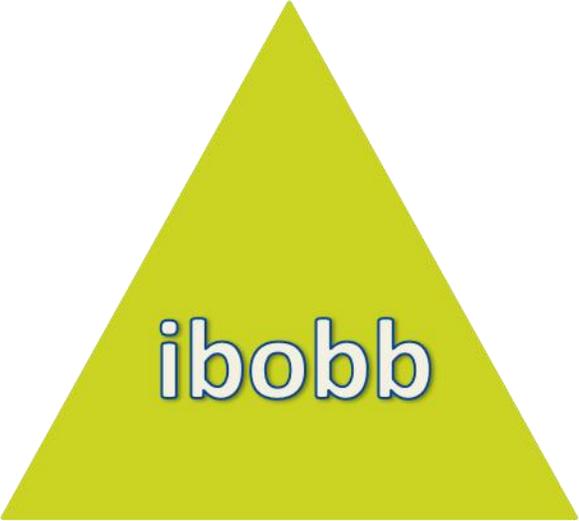
Koordination im ibobb-Konzept



ibobb - Verantwortung

Schule

Standortkonzept, Prozessqualität



ibobb

Schulaufsicht

Regionale Bildungsplanung,
Qualitätssicherung

Pädagogische Hochschulen

Qualifizierung (Aus-,
Fort- und Weiterbildung)

Vorhandene Strukturen im Schulbereich

“3-Ebenen-Modell”

- Berufsorientierungsunterricht (verpflichtend in 7. und 8. Schulstufe)
- Schüler- und Bildungsberater/innen (Information und Beratung an der Schule)
- Schulpsycholog/innen (professionelle psychologische Beratung außerhalb der Schule)



Externe Partner

- Arbeitsmarktservice, Sozialministerium, Sozialpartner: Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer, ÖGB (Gewerkschaft), Industriellenvereinigung, Vereine, NGOs, ...

BO-Lehrer/innen

- Unterricht der verbindlichen Übung „Berufsorientierung“
- persönlichkeitsbildende Prozesse initiieren und begleiten
- Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Betriebspraktika
- Erziehungsberechtigte als Expert/innen in den Berufsorientierungsprozess einbeziehen
- an der laufenden Weiterentwicklung des Standortkonzepts mitwirken

Schüler/innen- und Bildungsberater/innen

Informationsberatung und Informationsmanagement:

- Informationsmanagement: Informationen sammeln, aufbereiten und verfügbar machen
- Informationstransfer: Aufbereitung und Unterstützung bei der individuellen Bewertung von Informationen
- Begleitende Beratung bei Entscheidungsprozessen: z.B. Klärung von Interessen, Fähigkeiten, Zielen; Lösung von Entscheidungskonflikten; Überwindung von Umsetzungshindernissen

Unterstützung der Jugendlichen somit auf mehreren Ebenen im Prozess der Berufswahl

- Unterricht
- Schulprojekte
- Beratung
- Vermittlung von Erfahrungen
- Information

BO-Unterricht: Verankerung

Verbindliche Übung Berufsorientierung in der gesamten Sekundarstufe I:

- an NMS (7. und 8. Schulstufe)
- an AHS (7. und 8. Schulstufe)
- an ASO/Sonderpädagogik (7. bis 8. Schulstufe)

Ein früherer Beginn ist möglich.

Pflichtgegenstand Berufsorientierung und Lebenskunde

- an der PTS (9. Schulstufe) / Berufsvorbereitungsjahr

BO Unterricht

- Interessen, Werte, Fähigkeiten und Stärken werden reflektiert
- Visionen und Berufswünsche entwickelt
- Informationen über Berufsbilder, Berufsfelder und Ausbildungsmöglichkeiten recherchiert
- die individuellen persönlichen Interessen und Fähigkeiten werden mit den Anforderungen der Berufe/Schulen verglichen, um eine möglichst gute **Passung** zu erzielen
- Ziele bzw. Perspektiven in Bezug auf berufliche Wünsche und Vorstellungen werden erarbeitet und verfolgt, um so die Entscheidungs- /Handlungs- und Berufswahlkompetenz zu stärken
- Unterrichtsinhalte werden u.a. auch mit ihrer Anwendbarkeit im Berufsleben in Verbindung gebracht
- Realbegegnungen werden im BO-Unterricht entsprechend vor und nachbereitet
- Lernräume werden geboten, um Grundkompetenzen für das Treffen von selbstverantwortlichen Bildungs- und Berufsentscheidungen zu erwerben

BO-Unterricht in der NMS

Verbindliche Übung Berufsorientierung

- als **eigenständiger Unterrichtsgegenstand** in der Stundentafel ausgewiesen
- im Ausmaß von **mindestens einer Wochenstunde**
- in der **dritten oder vierten Klasse** oder auf die beiden Schulstufen aufgeteilt
- **Zusätzlich** sind **32 Jahresstunden** in den Unterricht von Pflichtgegenständen zu integrieren.

ibobb – Zielsetzungen der NMS



BO-Unterricht in den Polytechnischen Schulen (PTS)

Pflichtgegenstand Berufsorientierung und Lebenskunde

- als **eigenständiger Unterrichtsgegenstand**
- im Ausmaß von **mindestens zwei Wochenstunden**
- im Rahmen der Schulautonomie kann das Gesamtstunden-
ausmaß **auf drei Wochenstunden erhöht** werden
- **Orientierungsphase** am Beginn des Schuljahres (bis zu 8 Wochen)
– Abklärung des anzustrebenden Berufsfeldes
- **zusätzlich** ist Berufsorientierung ein prinzipielles Anliegen aller
Unterrichtgegenstände
- **berufliche Grundbildung** in Theorie und Praxis in den
Fachbereichen (z.B. Werkstätte, Kreatives Gestalten, TZ)

ibobb – Kernaufgaben in der PTS



Einflussfaktoren auf die Bildungs- und Berufswahl



Geschlechterperspektive in der Berufsorientierung

- **Geschlechterstereotypen/-normen** prägen die Entwicklung von Interessen, Fähigkeiten, Wünschen und Einstellungen von Mädchen und Burschen mit
- **Geschlechtsspezifische Arbeitsteilungen** (Familie/Arbeitsmarkt) wirken sich auf Selbstkonzepte und Lebensplanung von Mädchen und Burschen aus (Bild darüber, was Frauen bzw. Männer gut können/nicht gut können...)
- **Ziel der geschlechtssensiblen Berufsorientierung** ist es, die Jugendlichen bei der Erweiterung ihrer Selbstkonzepte, Interessensentwicklungen und individuellen Handlungsspielräume zu unterstützen

Ansatzpunkte für eine geschlechtssensible BO

- Mädchen und Buben **vielfältige role models / Identifikationsfiguren** zur Verfügung stellen (z.B. Girls-Day- und Boys-Day-Angebote nutzen)
- Mädchen und Burschen in ihren eventuell vorhandenen „**untypischen**“ **Ausbildungs- und Berufswünschen bestärken und unterstützen** (v.a. auch im Bereich der Elternarbeit)
- „untypisches“ Mädchen- / Bubenverhalten nicht negativ bewerten
- als Lehrer/in **die eigenen Geschlechterbilder** (Erwartungshaltungen, Interaktionsmuster...) **kritisch reflektieren**
- die Integration der geschlechtssensiblen Berufsorientierung in das **Standortkonzept** forcieren und unterstützen

Was künftig notwendig sein wird

Auf schulischer Ebene

- Stärkung der Persönlichkeit
- Gut ausgebildete BO Lehrer/innen und Schülerberater/innen
- Berufsorientierung wird getragen von allen Lehrer/innen nicht nur von BO Lehrer/innen und Schüler-/Bildungsberaterinnen
- zahlreiche Lehrplanbezüge in alle Unterrichtsfächern
- Berufsorientierung ist ein Anliegen aller im System, wird dadurch zu einem Element von Qualitätsentwicklung an Schulen, wird im Entwicklungsplan der Schulen verankert und bildet sich im standortbezogenen Umsetzungskonzept ab
- geschlechtssensible Berufsorientierung verstärken
- Entrepreneurship Skills als Thema im Unterricht
- Career Management Skills als Ziel im Hintergrund

Was künftig notwendig sein wird

Auf Seite der Eltern

Verstärkte Einbeziehung der Eltern in Kooperation mit Schule, Sozialpartnern und Wirtschaft

„Eltern spielen in vielfältiger Hinsicht eine bedeutende Rolle betreffend die Karriereplanung ihrer Kinder. So unterstützen sie diese maßgeblich bei der Entwicklung arbeitsbezogener Werte, der Erweiterung von Entscheidungskompetenzen und der Verbesserung ihrer Selbstwahrnehmung. Zudem sind es vorrangig die Eltern, die ihre Kinder dazu ermuntern, ihre beruflichen Ziele zu verfolgen und ihre Karriereplanung und Ausbildung entsprechend zu gestalten.“

(Quelle: Praxishandbuch: Eltern und Berufsberatung - Unterstützung bei der Berufsorientierung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, 2016)

Was künftig notwendig sein wird

Von Seiten der Unternehmer/innen

Professionell durchgeführte Realbegegnungen um Jugendlichen Einblicke in die Ausbildungs- und Berufswelt ermöglichen d.h.:

- Unternehmen ermöglichen Berufspraktische Tage, Betriebs- und Berufserkundungen in einer Art und Weise, dass Schüler/innen Einblicke in betriebliche Abläufe, in berufliche Tätigkeiten, zu Anforderungen in den einzelnen Berufsfeldern, erhalten (vgl. Take Tech)
- Mitarbeiter/innen von Unternehmen stellen sich als Role Models im Unterricht zur Verfügung – berichten über ihre Biographie usw.
- Unternehmen sind gefordert junge Menschen für die von der Wirtschaft stark nachgefragten technischen bzw. naturwissenschaftlichen Berufe zu begeistern und zu finden, bzw. es Mädchen und Burschen zu ermöglichen für sie untypische Berufe zu erkunden
- Projekttag mit außerschulischen Personen und Einrichtungen zu entwickeln (Workshops mit der Hands on Möglichkeit)
- Unternehmen die Lehrer/innen! Betriebspraktika ermöglichen (Einblick in andere Berufs- und Arbeitswelten)

Zukunft

Berufsorientierung ist ein Anliegen aller im System, wird dadurch zu einem Element von Qualitätsentwicklung an Schulen, wird im Entwicklungsplan der Schulen verankert und bildet sich im standortbezogenen Umsetzungskonzept ab.